

## Bild des Tages



**Attraktion aus Schnee** Die neuen Hausberge von Richterswil, mit Seeanstoss, locken zahlreiche Passanten an. (red) Leserbild: Richard Rubli, Richterswil

## Leserbriefe

## ZVV und SBB auf dem Holzweg

**Ausgabe vom 19. Dezember**  
«Hombrechtikon will den Bau von Abstellgleisen in Feldbach verhindern»

Der öffentliche Verkehr ist ein wichtiges Standbein unserer Mobilität, welche umweltverträglicher werden muss. Dabei ist auf eine möglichst hohe Effizienz zu achten, und die Flexibilität beim Rollmaterial-Einsatz dürfte dabei eine wichtige Rolle spielen. Nun planen ZVV und SBB in Feldbach aber völlig entgegen den Zielen der Raumplanung ausgerechnet in einem Landschafts-Schutzgebiet die Erstellung von sechs je 500 Meter langen Abstellgleisen. 25'000 Quadratmeter Kulturland sollen dafür geopfert werden, welche zudem teilweise auch noch in einem Gewässerschutzbereich liegen. So geht das auf keinen Fall! Von solchen Anlagen sollte man sich kein romantisches Bild machen. Zum Schutz vor Vandalen (z.B. Sprayern) müssen sie eingezäunt und beleuchtet werden. Die auch über Nacht laufenden Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und Kompressoranlagen verursachen derart Lärm, dass sich bereits das Bundesgericht damit befassen musste (Stichwort:

Schnarchzüge). Auch die zwischen 1 und 5 Uhr nachts durchgeführten Rangierarbeiten führen zu Lärmmissionen. Dass solche Anlagen in Industriezonen gehören, sollte doch eigentlich jedermann klar sein. Und je schneller diese Erkenntnis auch bei ZVV und SBB Einzug hält, desto eher können bessere Lösungen entwickelt sowie Planungs- und Gerichtskosten gespart werden. Noch bis Ende März können sich Privatpersonen und Organisationen (Parteien, Vereine, Verbände) im Rahmen der öffentlichen Vernehmlassung gegen die Aufnahme des neuen Eintrags Nummer 68 in den kantonalen Richtplan aussprechen. Einwohnerinnen und Einwohner von Hombrechtikon, Uerikon (Stäfa) und Umgebung sollen jetzt von diesem Recht

## Leserbriefe

Ihre Meinung interessiert uns! Äussern Sie sich zu aktuellen Beiträgen aus dieser Zeitung. Bitte beachten Sie: Leserbriefe sollten eine Länge von 2000 Zeichen (inkl. Leerschläge) nicht überschreiten und müssen Vorname, Name und Adresse des Einsenders enthalten. Die Redaktion behält sich Anpassungen und Kürzungen vor. Anspruch auf die Publikation eines Leserbriefes besteht nicht. Ihren Leserbrief senden Sie an [leserbriefe@zsz.ch](mailto:leserbriefe@zsz.ch). (red)

## Zürichsee-Zeitung

Antilches Publikationsorgan der Gemeinden Adliswil, Herrliberg, Horgen, Kilchberg, Langnau, Oberrieden, Oetwil am See, Richterswil, Rüschlikon, Stäfa, Thalwil, Uetikon, Wädenswil.  
**Telefon:** 044 928 55 55.  
**E-Mail:** [Redaktion:redaktion.horgen@zsz.ch](mailto:Redaktion:redaktion.horgen@zsz.ch) bzw. [redaktion.muell@zsz.ch](mailto:redaktion.muell@zsz.ch)  
**Adresse:** Flurhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.  
**Herausgeberin:** Tamedia ZRZ AG.  
Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.  
Verleger: Pietro Suptino.  
**Leiter Verlag:** Robin Tanner.  
**Ombudsmann der Tamedia AG:** Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham; [ombudsmann.tamedia@bluewin.ch](mailto:ombudsmann.tamedia@bluewin.ch).  
**Cherredaktion:** Benjamin Geiger (bg, Cherredaktor), Philipp Klesner (pk, stv. Cherredaktor),

Daniela Haag (dh, Redaktionsleiterin Bezirk Horgen), Philippa Schmidt (psh) / Fabienne Senhauer (fse) (Redaktionsleiterinnen Bezirk Meilen), Christian Dietz-Saluz (di, Leiter Reporter), Michael Kasper (mk, Redaktionsmanager), **Blattmacher:** Philipp Klesner (pk), **Reporter:** Pascal Jäggi (paj), Thomas Schür (ths), **Regionalredaktion Bezirk Horgen:** Marco Bättschmann (cob), Markus Hausmann (ham), Daniel Hitz (hid), Pascal Münger (pme), Francesca Prader (fpr), Sibylle Saxer (sis), Dorothea Uckelmann (duc), **Regionalredaktion Bezirk Meilen:** Annina Just (aj), Nicola Pysar (np), Daniel Stehula (dst), **Ständige Mitarbeiter:** Andrea Baumann (and), Mirjam Bätting-Schroff (mbs), Maria Zachariadis (mz), **ZRZ-Sportredaktion:** Urs Stanger (ust, Leitung), Maurizio Derio (md), Dominic Duss (ddu), Urs Kindhäuser (uk), Marisa Kuny (mak), Peter Weiss (pew), Markus Wyss (mw),

Gebrauch machen. Es ist wichtig, dass möglichst viele mit ihrer Eingabe gegenüber der ZVV und SBB, aber auch gegenüber unserer Kantonsregierung und -verwaltung ein Zeichen setzen. Lassen wir nicht zu, dass unser Erholungs- in ein Industriegebiet umgewandelt wird.

**Stefan Sulzer, Feldbach**

## Barrieren verschärfen Verkehrsproblem

**Ausgabe vom 11. Januar**  
«Gemeinderat wird bei der Forchbahn in die Schranken gewiesen»

Als ehemalige Einwohnerin Zollikons möchte ich hier einige Anmerkungen zum Thema Bahnschranken im Zollikoberg machen: In Stosszeiten gibt es auf der Forchstrasse einen Rückstau bis nach Zumikon, und in die Stadt hinunter stockt der Verkehr endlos. Mit den Bahnschranken würde sich dieses Problem nochmals verschärfen. Zu befürchten ist auch, dass Ambulanzfahrzeuge auf dem Weg ins Spital Zollikoberg aufgehalten würden. Die Verkehrssituation ist deshalb so angespannt, weil sich alle Züri Oberländer auf dem Weg in die Stadt durch dieses Nadelöhr quälen und so die Forchstrasse

verstopfen. Habt also Verständnis für den Quartierverein Zollikoberg und den Gemeinderat, die beim BAV Einsprache gegen die Barrieren erhoben haben.

**Betti Hildebrandt, Wald**

## Ungewollte Erkenntnisse

**Ausgabe vom 8. Januar**  
«Ein Anschlag, der alles verändert»

Die USA trägt viel Verantwortung samt Kosten in vielen Teilen der Welt. Es ist deshalb nicht abwegig, diese Lasten neu verteilen zu wollen. Mit dem Slogan «America first» hätte ein denkender Staatsmann mit subtilem Vorgehen einiges erreichen können. Donald Trump war nicht dieser Mann. Die Ära Trump hat aber ungewollt drei Erkenntnisse aktualisiert. Erstens: Das Zurückdrängen der Pöbel-Medusa aus dem Kapitol hat das Problem nicht gelöst. Ihre Tentakel geistern seit dem Ku-Klux-Klan bis zu den heutigen Rechtsextremen durch das amerikanische Volk. Ihre Ignoranz, ihr Rassismus, ihre Lästereien über das Establishment und ihre staatsgefährdenden Rüpelien verlangen eine ernsthafte Suche nach den Ursachen. Dies umso mehr, als entsprechende Ten-

denzen in vielen Ländern zu beobachten sind. Die Ära Biden kann diese Aufgabe an die Republikaner delegieren und mit ihnen zusammen eine Lösung erarbeiten. Zweitens: Die weltweite Betroffenheit über den Sturm auf das Kapitol zeigt, wie global verwoben sich die Nationen fühlen. Weder Klimaprobleme noch Wirtschaftspragen kann eine Nation allein lösen. Ausserdem haben Weltmärkte, Weltkonzerne und Nichtregierungsorganisationen immer mehr Macht. Die Millionen, welche in Wahlkampagnen gepumpt werden, zeigen, dass Politik zu einem gewissen Grad gekauft werden kann. Die Politik kann sich davon befreien, indem sie von der Machtstrategie in die Lösungsstrategie umsteigt. Das heisst fixe Ziele definieren, die mit allen Einflussgrössen vernetzt zu erreichen sind. Rhetorik, Klatsch und Fake News haben da keinen Platz. Das hier zu erläutern übersteigt allerdings die zugelassene Zahl der Zeichen eines Leserbriefes. Drit-

tes: Aus dem Vorbeschriebenen kann man ableiten, dass es den Nationen nicht gleich sein kann, was in einem anderen Land passiert. Fruchtbar ist dann, wenn man von der Kritik an der anderen Nation den Blick auf das eigene Land richtet, was vielleicht zu Verbesserungen führt.

**Erlich Schwyn, Zollikon**

**Auch die vegetarische Pizza Nera (20 Franken) mit Knoblauch und getrockneten Oliven mundet. Letztere schmecken intensiv, ohne penetrant zu sein. Wer den Pizzagenuss mit einem Wein abrunden will, kann auf regionale Tropfen von der Hasenhalde und dem Weingut Schwarzenbach in Meilen oder Schnorr Weinbau in Uetikon zurückgreifen. Chüelebrunne, wir kommen wieder.**

## Gastro



## Eine runde Sache

Eine Playmobil-Pizzeria, eine gehäkelte Pizza; als ich an diesem Januarabend meine bestellten Pizzas abholen will, empfangen mich in der Pizzeria Chüelebrunne allerlei verspielte Details. Ein wenig Hipster-Atmosphäre weht durch die ehemaligen Räumlichkeiten der traditionellen Rössli-Beiz in Zumikon. Dazu gehört auch eine Tafel, die neun verschiedene Gin-Cocktails anpreist. Zum Mitnehmen gibt es die leider nicht. Also konzentrieren wir uns auf die essbaren Köstlichkeiten, die Corona-konform zu Hause verspeist werden.

Zur Vorspeise gibt es wechselnde Gerichte, in besagter Woche ist es ein Mezze-Teller (28 Franken). Die gefüllten Weinblätter schmecken frisch und enthüllen Reis mit einem leichten Kaperngeschmack. Überzeugend cremig ist auch der Hummus, ein Mus aus Kichererbsen. Der Bulgursalat besticht mit einer Balance aus Säure und ein wenig Süsse. Geschmacklich weniger mein Fall ist die Fava-Bohnenpaste mit roten Zwiebeln und Dill.

Doch das Wichtigste sind die Pizzas. Die Auswahl ist klein, aber fein. Wir haben uns für die «Del Vicino» (31 Franken) entschieden, die mit Rucola, Parmesan, Büffelmozzarella und Bresaola belegt ist. Das luftgetrocknete Fleisch stammt übrigens aus der Weideschlachtung vom Küsnachter Bauernhof «Zur Chalte Hose». Dessen Eigentümer Nils Müller hat sich mit dem schonenden Erschiessen seiner Kühe auf der Weide einen Namen gemacht.

Es ist aber nicht nur Fleisch von glücklichen Rindern, die Bresaola hat auch einen wunderbar kräftigen Geschmack und harmoniert gut mit dem Teig. Dieser ist das absolute Highlight der Pizzas: Fluffig, knatschig, wunderbar duftend, einfach zum Reinbeissen. Wobei er nur am Rand voluminös ist. In der Mitte ist der Teig stabil, aber dünn. Genau wie er sein muss.

**Auch die vegetarische Pizza Nera (20 Franken) mit Knoblauch und getrockneten Oliven mundet. Letztere schmecken intensiv, ohne penetrant zu sein. Wer den Pizzagenuss mit einem Wein abrunden will, kann auf regionale Tropfen von der Hasenhalde und dem Weingut Schwarzenbach in Meilen oder Schnorr Weinbau in Uetikon zurückgreifen. Chüelebrunne, wir kommen wieder.**

## Philippa Schmidt

Chüelebrunne, Dorfstrasse 60, Zumikon. Take-away vom Mittwoch bis Sonntag von 18 bis 21 Uhr. [www.chuelebrunne.ch](http://www.chuelebrunne.ch), Kontakt unter: [info@chuelebrunne.ch](mailto:info@chuelebrunne.ch) oder 078 260 91 19

## Die Regionalspitäler rüsten sich für Impfzentren in Meilen und Horgen

**Kampf gegen Corona** Unter den geplanten Impfzentren des Kantons befinden sich zwei Standorte am Zürichsee. Betrieben werden diese vom See-Spital sowie vom Spital Männedorf. Sie sind nun gefordert.

**Daniela Haag, Daniel Stehula und Markus Hausmann**

Die Impfung gegen Corona gilt als grosser Hoffnungsträger im Kampf um die Eindämmung der Pandemie. Bislang können sich erst über 75-Jährige und Hochrisikopatienten immunisieren lassen. Jetzt ist bekannt, wo sich die gesunden 20- bis 64-jährigen Personen im Kanton Zürich impfen lassen können. Es sind elf Impfzentren im ganzen Kanton geplant statt der ursprünglich vier grossen, wie die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich am Dienstag an einer Medienkonferenz bekannt gegeben hat.

Ihre Kapazität soll zwischen 400 und 4000 Impfungen pro Tag betragen. Sie sind alle in der Nähe von Spitälern geplant. Zu den Standorten gehören auch die zwei Bezirkshauptorte am Zürichsee. Das Zentrum in Meilen soll bis 1000 Injektionen setzen, Betreiber ist das Spital Männedorf. Im Impfzentrum des See-Spitals in Horgen werden sich 500 Personen täglich gegen das Coronavirus immunisieren lassen können. Im April sollen die Impfzentren den Betrieb aufnehmen.

## Zentren müssen gut erreichbar sein

Der Kanton hatte Anfang Jahr Betreiber für Impfzentren gesucht. Wegen der kurzfristigen Ausschreibung wurde er kritisiert. Das Spital Männedorf bewarb sich zusammen mit den Gemeinden des Bezirks Meilen für ein Impfzentrum, das es in der Nähe des Bahnhofes Meilen im alten Schulhaus und der dazugehörenden Turnhalle an der Schulhausstrasse 17 einrichten wird. Dieser Standort wird nun fix eingepplant.



Im Frühling wird die breite Bevölkerung in Impfzentren geimpft. Noch ist der Impfstoff knapp. Foto: Keystone

«Impfzentren in der Nähe des Wohnorts sind für die ganze Bevölkerung wichtig», sagt Stefan Metzker, Geschäftsführer des Spitals Männedorf. Die Turnhallen sowie die verfügbaren Räume im alten Schulhaus liegen in der Nähe des Bahnhofes und von Parkplätzen. «Es ist ideal für ein Impfzentrum und braucht auch keine baulichen Massnahmen»,

sagt Metzker. Für das Meilemer Impfzentrum wird Personal benötigt: «Unser Spital ist ausgelastet», erklärt Metzker. Auch für die nächsten Wochen geht er von einer grösseren Belastung durch die Pandemie aus. «Wir werden nicht in der Lage sein, unser Personal für den Betrieb des Impfzentrums abzugeben.» Doch das Spital Männedorf bereitet den

Betrieb vor und koordiniert die Rekrutierung der zukünftigen Mitarbeitenden.

Der Einsatz im Impfzentrum ab April hat besondere Voraussetzungen. Laut Metzker ist hohe Flexibilität gefordert, denn bei Vollbetrieb würden 35 Mitarbeitende vor Ort gebraucht, um die 1000 Impfungen pro Tag durchführen zu können. An ruhigeren

Tagen braucht es weniger Personal. «Wir rechnen mit wenigen Festangestellten und einem Pool von circa 50 Personen», erklärt Metzker.

## Wo wird das See-Spital impfen?

Beim See-Spital scheinen derlei Berechnungen noch nicht abgeschlossen zu sein. Direktor Mar-

kus Bircher schreibt auf Anfrage, er sei daran, zusammen mit den Gemeinden ein Betriebskonzept zu entwickeln. «Wir werden dementsprechend ein Projekt aufgleisen und Anforderungen und Möglichkeiten in Einklang bringen.» Wie viel Personal das Spital einsetzen wird, müsse noch im Detail geklärt werden.

Offen ist ebenfalls, wo sich das Impfzentrum des See-Spitals befinden wird. «Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird es ein Standort ausserhalb des Spitals sein», schreibt Bircher. Der genaue Standort werde im Rahmen des nun laufenden Projekts evaluiert.

## «Seriose Konzeption» war unmöglich

Das gesamte Vorhaben sei ein «Balanceakt mit zahlreichen Herausforderungen», betont der Leiter des See-Spitals. Dies ist auch der Grund, weshalb das See-Spital Anfang Monat noch darauf verzichtet hatte, dem Kanton eine Offerte für den Betrieb eines Impfzentrums einzureichen. In der kurzen Zeit sei es damals nicht möglich gewesen, eine «seriose Konzeption» vorzunehmen, zumal das betriebswirtschaftliche Risiko nicht unerheblich sei.

Darum bleibt die Frage: Wurde das See-Spital nun von der kantonalen Gesundheitsdirektion gezwungen, ein Impfzentrum bereitzustellen? Markus Bircher antwortet: Das Spital habe sich nie gegen ein Impfzentrum ausgesprochen, sondern immer betont, dass es seinen Beitrag bei der Impfung leisten möchte. Dass nun ein Konzept entsteht, sei seine Entscheidung als CEO des See-Spitals gewesen.

## Statt einer freieren Sicht auf den See gibt es einen Kompromiss

**Überraschung im Kantonsrat** Die radikalste Vorschrift für Grundstücke am See wird abgeschwächt. Dafür verzichten die Bürgerlichen auf ein Referendum. Das ist gut für den Seeuferweg.

Der Coup von Links-Grün im Zürcher Kantonsrat vom 30. November gelang. SP-Kantonsrat Jonas Erni (Wädenswil) brachte mehrere Abänderungsanträge zu Paragraf 67a im kantonalen Planungs- und Baugesetz (PBG) durch. Der Paragraf regelt die Bau- und Zonenordnung im Seeuferbereich. Hauptunterstützer war damals der grüne Kantonsrat Thomas Forrer (Erlenbach). Zusammen mit GLP, EVP und der Alternativen Liste gelang es der SP und den Grünen, den Schutz der Sicht auf den See dauerhaft zu sichern sowie Mauern und Hecken zu Grundstücken am See auf eine Höhe von 1,4 Metern zu beschränken. Durch die bürgerlichen Parteien SVP und FDP ging ein Aufschrei der Entrüstung. Von Enteignung und Missachtung der Besitzstandswahrung war die Rede. Dennoch soll nächsten Montag im Kantonsrat der Paragraf in just diesen beiden umstrittenen Punkten abgeändert werden: Bei der «dauernden» Sicherung

der Seesicht fällt das Wörtchen «dauernd» weg und die Höhenlimite für Mauern und Hecken von 1,4 Metern wird gestrichen.

Die Gegenleistung der Bürgerlichen inklusive Hauseigentümerversand und Verein Fair (Interessensvertretung der Liegenschaftsbesitzer am Seeufer) ist ein Einlenken. Sie verzichten auf ein Referendum gegen das gesamte Paket, wie es der Paragraf 67 des PBG vorsieht. Damit anerkennen sie vor allem einen Satz: «Dabei werden insbesondere die ökologische Gestaltung des Seeufers und die Planung von Seeuferwegen berücksichtigt.»

## Aus Einsicht vermittelt

Massgeblich beteiligt an diesem Kompromiss war Tobias Mani, EVP-Kantonsrat aus Wädenswil. Er hatte am 30. November noch allen Anträgen mit dauerndem Schutz der Sicht auf den See und der Höhenbeschränkung zugestimmt. «Die EVP war das Zünglein an der Waage», sagt er. Also sei seine Partei auch dazu bereit



Heckenhöhe soll nicht generell geregelt werden. Archivfoto: M. Matt

einer «grossen Fortschritt» und einer «breiter abgestützten Lösung», als wenn nur der Kanton festlegte, wie im Uferbereich gebaut werden dürfe. Denn es sei wichtig, dass die Gemeinden je nach lokaler Situation eine Ge-

staltungsfreiheit besässen, wie sie die neuen Vorgaben zu Ortschutz, Landschaftsschutz und Sichtschutz in ihrer BZO umsetzen wollen.

Auch der Präsident des Vereins Fair, der Herrliberger SVP-Kantonsrat Domenik Ledergerber, ist zufrieden mit dem Kompromiss. «Zum Glück ist er zustande gekommen.» Die Alternative wäre nämlich ein fortdauernder politischer Kampf gewesen, der die Teilrevision des PBG wohl um zwei Jahre verzögert hätte. Heisst dies, dass ein Referendum, mit dem Ledergerber noch vor zwei Monaten gedroht hatte, vom Tisch ist? «Ja, aus unserer Sicht schon», antwortet er. Das gelte auch für den Hauseigentümerversand und den Verein Fair. Auch ein Gemeinderendement drohe nun kaum mehr.

«Bleibt ein enttäuschter Jonas Erni. Der Wädenswiler SP-Kantonsrat, der alles ins Rollen gebracht hat, muss nun verfolgen, wie der links-grüne Erfolg zerbricht. «Ich bin enttäuscht und ir-

ritiert, dass die Grünen lieber mit SVP und FDP gemeinsame Sache machen als mit uns.» Seine Mitstreiter hätten unnötigerweise auf Druck der Seeanstösser eingelenkt. Erni hätte keine Angst gehabt vor einem Referendum. «Es wäre gut gewesen, wenn das Thema Seeufer öffentlich diskutiert worden wäre und die Bevölkerung sich dazu hätte äussern können.» Er finde es nach wie vor schwierig, wenn auch die Sicht auf den See privatisiert sei. «Immerhin bleiben die ökologische Aufwertung und der Seeuferweg in der Vorlage», tröstet er sich.

Die SP wie auch die GLP werden die Abänderungsanträge gemäss vorliegendem Kompromiss nicht unterstützen. Dennoch dürfte der Paragraf 67a des Zürcher PBG am nächsten Montag bereinigt und mit der Schlussabstimmung definitiv verabschiedet werden. SVP, FDP, Grüne, CVP und EVP haben ihre Zustimmung angekündigt.

**Christian Dietz-Saluz**